Mittwoch, den 19. Januar 1927

Lodzer Volkszeitung

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Nr. 18. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltige illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2 bis 3. Privattelephon des Schriftleiters 23-45.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

5. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Rösner, Parzęczewska 16; Bialystok: B. Schwalbe, Stolarzna 43; Konstantynow: J. W. Modrow, Plac Wolnosci Nr. 38; Ozorkow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 8; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdunska-Wola: Berthold Kinttig, Ogrodowa 26; Zgierz: Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 15; Zyrardow: Otto Schmidt, Hallego 20.

Wieder ein Anschlag auf Polen.

Mit erschütternder Deutlichkeit zeigt die Verhaftung der weißrussischen Abgeordneten in Wilna, welche beschuldigt werden eine Organisation begründet zu haben, welche zum Ziele die Abtrennung der weißrussischen Gebiete von Polen habe, wohin der Weg der polnischen Minderheitenpolitik führt. Die Aufdeckung dieser Spionage- und Geheimorganisation gegen Polen kommt nicht so überraschend, da man in letzter Zeit oft von Tatsachen berichten hörte, daß die weißrussische Bauern- und Arbeiterorganisation „Hromada" einen offenen Kampf gegen Polens Randgebiete vorbereitet.

Man hat auch hier die Methode beschritten, lediglich die politische Polizei arbeiten zu lassen, mit dem Endziel, eine Geheimorganisation zu entdecken. Hätte man statt dessen die Fehler der Verwaltung beseitigt und eine Grundlage für eine vernünftige Minderheitenpolitik geschaffen, es brauchte nicht der Haß innerhalb der weißrussischen Bevölkerung gegen Polen erzogen zu werden, der heute eine unbestreitbare Tatsache ist.

Aus der polnischen Presse, die sich ständig mit den Vorgängen in den sogenannten Ostgebieten beschäftigt, wissen wir, daß dort der Kampf zwischen Behörden und Bevölkerung mit aller Schärfe geführt wird. Man hat zwar immer davon gesprochen, daß in den weißrussischen Gebieten eine Verwaltungsreform durchgeführt werden muß, um die Bevölkerung für den Staat zu gewinnen. Aber statt dieser Reform setzte eine Unterdrückungspolitik ein, die Bevölkerung ist dem Militär und der Polizei restlos ausgeliefert worden. Die Zustände spitzen sich dermaßen zu, daß einer der weißrussischen Abgeordneten im Warschauer Sejm erklärte, daß es zwischen dieser Minderheit und dem polnischen Staate einen Ausgleich nie geben wird und daß man das Volk befragen müßte, ob es eine eigene Staatlichkeit will oder einem anderen Staatswesen sich anschließen soll. Die Unterdrückung hat dann auch den Weg gewiesen, die Bevölkerung bringt offen ihre Sympathien für Sowjetrußland zum Ausdruck und so ist es auch erklärlich, daß die Agitation für den Anschluß an Moskau nur zu leicht Verbreitung gefunden hat. Man vergesse nicht, daß Terrorfälle an der Tagesordnung sind, ganze polnische Siedlungen überfallen und verbrannt wurden, Eisenbahnen überfallen, Posten gemordet und ähnliche Dinge, wie sie nur durch eine verfehlte Minderheitenpolitik erzeugt werden können.

Die polnische Presse weiß zu berichten, daß an der Spitze der „Hromada" die weißrussischen Abgeordneten Taraszkiewicz, Woloszyn, Miotlo und Rak-Michajlowski standen, die angeblich diese Terrororganisation mit russischer Geldunterstützung geschaffen und geleitet haben. Entgegen den Bestimmungen der Konstitution hat die Staatsanwaltschaft beschlossen, die Abgeordneten sofort zu verhaften. Diese Verhaftung hat später auch der Innenminister bestätigt, an den sich der Sejmmarschall in dieser Frage gewendet hat. Es ist dies in Polen zum ersten Male, daß man Abgeordnete ohne vorherige Auslieferung durch den Sejm in Haft genommen hat. Aber diese Einzelerscheinungen sind unseres Erachtens nach nebensächlich, weit wichtiger ist, zu erfahren, was die Regierung nun zu tun gedenkt. Denn es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß die Verhaftung der drei Abgeordneten im weißrussischen Osten die helle Flagge des Aufruhrs hissen läßt. Die „Hromada" ist keine sozialistische Organisation, sondern eine radikal-nationalistische Strömung, die infolge der Unterdrückungspolitik in die Arme des Kommunismus getrieben worden ist. Wir wissen, daß Taraszkiewicz im Jahre 1922 zu denen gehört hat, die einen Ausgleich mit dem polnischen Staat gesucht haben, aber infolge der verfehlten Minderheitenpolitik ins Lager der Unabhängigen Bauernpartei getrieben worden ist. Jedenfalls ist die Aufdeckung dieser Geheimorganisation gegen Polen ein warnendes Zeichen, denn wie in Weißrußland, sind auch in der Ukraine Kräfte am Werk, die eine Abtrennung dieser Gebiete von Polen anstreben und da sie eine selbständige Staatlichkeit zunächst nicht erreichen können, sich offen für den Anschluß an Sowjetrußland aussprechen. —ll.

Ein Verfassungsbruch.

Sejmmarschall Rataj fordert die Freilassung der Abgeordneten Holowacz und Miotla.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Ueber die Verhaftung der zwei Abgeordneten Holowacz und Miotla, der entgegen den Meldungen über eine Flucht ins Ausland auch verhaftet wurde, ist zwischen Sejmmarschall Rataj und Justizminister Meysztowicz ein Streit entstanden.

Nach Artikel 21, Absatz 4, der Verfassung dürfen Verhaftungen von Abgeordneten bekanntlich nur dann vorgenommen werden, wenn diese bei einem Verbrechen auf frischer Tat ertappt werden, und wenn ferner die Verhaftungen im Interesse der allgemeinen Sicherheit durchaus notwendig sind. Die Behörden haben aber die Pflicht, sofort den Sejmmarschall von einem derartigen Schritt zu benachrichtigen; wenn dieser dann die Freilassung fordert, muß seiner Forderung Folge gegeben werden.

Wenn bei der Verhaftung der drei Abgeordneten Haraszkiewicz, Woloszyn und Rak-Michajlowski der Grundsatz, daß sie auf frischer Tat ertappt wurden, von Rataj anerkannt wurde, so will er dies bei den beiden Abgeordneten Holowacz und Miotla nicht gelten lassen, da sie 24 Stunden später verhaftet wurden. Auch kann hier ein Fluchtverdacht nicht vorliegen.

In Verbindung damit sandte Marschall Rataj an Justizminister Meysztowicz ein Schreiben, in dem er auf die Rechtswidrigkeit dieser Verhaftungen hinweist und die sofortige Freilassung dieser zwei Abgeordneten fordert.

Gestern abend wurde die Nachricht verbreitet, daß die Enthaftung der zwei Abgeordneten Holowacz und Miotla bereits erfolgt sei.

*

Ein weißrussischer Protest.

Der Leiter des weißrussischen interparteilichen Komitees, das alle ukrainischen Organisationen repräsentiert, erließ einen Aufruf, in dem der Justizminister Meysztowicz wegen seiner feindlichen Haltung gegenüber den Minderheiten aufs schärfste angegriffen wird.

Infolge der Verhaftung des Direktors der Weißrussischen Bank, Ostrowski, sowie aller Prokuristen hat die Bank in Wirklichkeit zu bestehen aufgehört. Der weißrussische Abgeordnete Jeremicz hat an den Sejmmarschall Rataj ein Telegramm gerichtet, in dem gegen die massenweise Verhaftung der Weißrussen in den Ostgebieten protestiert wird.

Im Dorfe Turkowszczyzno, Kreis Molodeczno, wurde in der Wohnung des Vorsitzenden der dortigen „Hurtka" eine Postzentrale der „Hromada" aufgedeckt, die angeblich die Kolportage der kommunistischen Schriften zur Aufgabe hatte. Alle Mitglieder des Zentralkomitees der „Hromada" in Wilna wurden verhaftet und im Gefängnis von Lukiszki untergebracht. Die Verhaftungen in der Provinz dauern an. Die Zahl der Verhafteten hat bereits 300 überstiegen.

*

Die im Gefängnis in Lukiszki untergebrachten Abgeordneten Taraszkiewicz und Rak-Michajlowski haben gegen ihre Verhaftung demonstriert, indem sie die Inneneinrichtung der Zelle zerschlugen.

Ist die Verhaftung der Abgeordneten ein Verstoß gegen die Verfassung?

Diese Frage bejaht Abg. Libermann, Mitglied der Rechtskommission des Sejm.

Der Abgeordnete bemerkt, daß nach den bisherigen amtlichen und halbamtlichen Meldungen die Abgeordneten staatsfeindliche Agitation für Gelder eines fremden Staates betrieben haben. In dieser Darstellung ist das Vergehen der Abgeordneten rein politischer Natur und kein Gericht Polens würde dieses Vergehen als ein gewöhnliches Verbrechen qualifizieren. Wenn die Abgeordneten das Geld auch aus Sowjetrußland und zwar vom Komintern erhalten hätten, so wäre das ebenfalls nur ein politisches Vergehen. Auch steht es nirgends, daß die Abgeordneten auf frischer Tat erfaßt worden wären. Selbst Staatsverrat ist ein politisches Vergehen.

Manche Kreise behaupten, die Verhafteten hätten militärische Spionage betrieben. Wenn dies der Fall wäre, so hätten wir es mit einem gewöhnlichen Verbrechen zu tun, aber ebenfalls wieder nicht mit einer Abfassung auf frischer Tat.

Abg. Libermann meint, daß Marschall Rataj die sofortige Freilassung der Abgeordneten fordern müßte.

* * *

Verhaftungen von politisch wirkenden Personen werden in der letzen Zeit in ganz Polen vorgenommen. Nachrichten besagen, daß bald hier, bald dort Personen verhaftet wurden. Die Presse behauptet, es handle sich um eine weitverzweigte Organisation. Diese Behauptung wollen wir bezweifeln, denn die Verhaftungen sehen mehr nach einer gewissen Linie aus, die gezogen wird, vielleicht irgendwelcher Vorbereitungen wegen.

Hoffentlich werden die nächsten Tage irgendwelche Aufklärungen bringen.

Der Friede und der deutsche Sozialismus.

Nachklänge zum Aufenthalt Löbes in Lodz.

Das Zentralorgan der P. P. S., der „Robotnik", schreibt in seiner gestrigen Nummer:

„Die Rede, die am vergangenen Sonntag Genosse Paul Löbe, der Präsident des Deutschen Parlaments und einer der hervorragendsten Führer der deutschen Sozialdemokratie, in Lodz gehalten hat, ist eine Tatsache von erstklassiger politischer Bedeutung und bestätigt treffend unsere Ansicht, daß die Behandlung des ganzen Deutschland als eines geschlossenen nationalistischen „Blocks" eine bodenlose Dummheit ist, die dem Frieden im Osten Europas schadet.

An der Spitze der deutschen Demokratie steht der deutsche Sozialismus. Er tritt mit großem persönlichem Mut gegen die nationalistische Propaganda, gegen Rüstungen auf und nimmt gegenüber der polnisch-deutschen Grenzfrage eine kluge, ehrliche, weitblickende Stellung ein und stellt an erste Stelle die Frage der wirtschaftlichen und kulturellen Annäherung beider Völker.

Die Rede des Genossen Löbe wird vielen Lügen, falschen Meinungen, demagogischen Ausfällen ein Ende machen. Die Rede war ein starker Schlag gegen den entfesselten polnischen und deutschen Chauvinismus und zeigte angesichts der öffentlichen Meinung der Welt die Möglichkeit der Zusammenarbeit und die Bereitwilligkeit des deutschen und polnischen Sozialismus zu gemeinsamem Vorgehen.

Die Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens hat der Friedenspolitik einen großen Dienst erwiesen, indem sie gerade in dieser Weise und unter dieser Losung die Feier ihrer Partei veranstaltete. Die Sozialistische Internationale hat noch einen Beweis dafür erbracht, daß sie die lebende Wahrheit der Geschichte ist."

Skrzynski über Zaleski.

In seiner ständigen Rubrik „Diskrete Indiskretionen" verbreitet der der Regierung nahestehende „Kurjer Polski" unter der Ueberschrift „Unglücklicher Auftritt eines Locarno-Helden" das Gerücht, daß bei dem letzten Dienstagempfang im Schloß zum ersten Male seit dem Mai Umsturz der Vorgänger des gegenwärtigen Außenministers, Graf Skrzynski, erschienen sei. In einer lebhaften Unterhaltung vergaloppierte sich der ehemalige Außen- und Premierminister so weit, daß er rücksichtslos die letzte Rede des Ministers Zaleski zu kritisieren begann und dazu eine ganze Reihe von Vorbehalten machte. Erst nach längerer Zeit sei es dem „Mann von Locarno" zum Bewußtsein gekommen, daß die Zuhörer über diese Angelegenheit eine andere Meinung hätten.

Das Blatt bemerkt weiter, „daß eine derartige „Vergaloppierung" kein allzu großes diplomatisches Talent verrate, und es sei daher kein Wunder, wenn die Träume des Herrn Expremiers, einen der hervorragendsten diplomatischen Posten in Europa zu ergattern, immer nur Träume bleiben würden."

Anscheinend ist in den Augen des „Kurjer Polski" nur derjenige ein Staatsmann, dessen diplomatische Kunst sich dem Unvermögen seiner Zuhörer anpaßt. Wir haben allen Grund, mit der Amtszeit des Grafen Skrzynski unzufrieden zu sein. Aber dieses Zeugnis können wir ihm ruhig ausstellen: die letzte Zaleski-Rede hätte er nicht gehalten. Ein Skrzynski war zu klug dazu.

Die Schulgesetze.

Der Ministerrat beriet vorgestern über die projektierten neuen Schulgesetze. Es wurden die Grundsätze für die neuen Gesetze festgelegt. In den nächsten Tagen werden Konferenzen zwischen den Vertretern der Regierung und der Lehrerorganisationen stattfinden.

Handelsminister Kwiatkowski über die wirtschaftliche Lage.

Gestern fand im Ministerium für Handel und Industrie eine Pressekonferenz statt, auf welcher der Minister Kwiatkowski eine längere Rede hielt. Minister Kwiatkowski wies auf die Bemühungen zur Besserung der wirtschaftlichen Lage des Landes hin und stellte fest, daß nach dem Maiumsturz in dieser Beziehung eine Besserung eingetreten sei. In rosigen Farben schilderte er die Wirtschaftsbilanz des verflossenen Jahres, wies auf das Budgetgleichgewicht und die Erhöhung der Einnahmen hin, trotz des großen Anwachsens des Imports.

Eine neue Affäre.

Einer großen Fälscheraffäre sind die Militärbehörden in Thorn auf die Spur gekommen. Auf Grund langer Untersuchungen ist es zur Verhaftung einer Reihe von Beamten des Thorner Bezirkskommandos gekommen, so des Sergeanten Juzwiak und des Beamten Zludzillo, ferner wurde eine Reihe von Zivil- und Militärpersonen in Haft genommen, die teils die Fälschungen ausgeführt haben oder Nutzen aus den Fälschungen zogen. Die Verhafteten sollen gegen Bezahlungen die ausgemusterten Personen in andere Kategorien eingereiht und ihnen falsche Militärpapiere ausgestellt haben. Ferner wurde ein Magistratsbeamter aus dem Militärbüro mit Namen Linkowski verhaftet, der Reserveoffizier ist und sogar im Vorstande des Bezirksverbandes der Reserveoffiziere war. Während der Verhaftung des schon obengenannten Sergeanten Juzwiak bekam die Frau desselben einen Wutanfall und versuchte, sich mit einem Rasiermesser die Kehle zu durchschneiden, woran sie jedoch durch die dazwischenspringenden Gendarmen verhindert wurde. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Die Selbstverwaltungsgesetze.

Abg. Putek, der Vorsitzende der Administrationskommission, hat den Mitgliedern der Kommission das in 2. Lesung angenommene Gesetz versandt, mit der Bemerkung, daß bis zum 23. Januar dazu Stellung genommen werden soll. Nach diesem Termin wird die dritte Lesung der Gesetze in der Kommission vorgenommen, worauf das Plenum die Gesetze behandeln wird.

Colban kommt nach Warschau.

Der Leiter der Minderheitensektion des Völkerbundes, Colban, besuchte gestern die Minderheitenschulen in Beuthen in Deutsch-Oberschlesien. Colban begibt sich von hier nach Warschau und trifft heute nachmittag in Warschau ein. Colban wird eine Reihe von Konferenzen mit den Regierungsvertretern, besonders aber mit dem Außenminister, abhalten.

Die Lage der Polen in Deutsch-Oberschlesien.

Die Minderheitsschulen ohne Kinder.

Die anläßlich des Besuches des Direktors der Minderheitenabteilung des Völkerbundes, Colban, von polnischer Seite erhobenen Klagen über die angeblich schlechte Behandlung der polnischen Minderheit in Deutsch-Oberschlesien finden durch eine amtliche Darstellung des Oberpräsidiums in Oppeln völlige Aufklärung.

Es muß zunächst festgestellt werden, daß das Pflichtbewußtsein der deutschen Regierung gegenüber der polnischen Minderheit schon allein daraus hervorgeht, daß dem Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesiens, Dr. Proske, regierungsseitig der besondere Auftrag erteilt wurde, persönlich den Minderheitenschutz in Deutsch-Oberschlesien mit der ganzen Einsetzung seines Einflusses zu leiten. Die Frage der polnischen Minderheitsschule ist dem Oberpräsidenten Proske dabei von der Reichsregierung zur besonderen Beachtung empfohlen worden. Deshalb hat auch die deutsche Regierung, die seinerzeit geforderten polnischen Minderheitsschulen nicht nur errichtet, sondern hat auch solche Minderheitsschulen bis heute noch nicht als geschlossen erklärt, die bereits am Ende des Schuljahres 1925 ohne Kinder waren. Solche kinderlose Schulen besitzt der Kreis Oppeln drei, der Kreis Groß-Strehlitz zwei, der ehemalige Restkreis Hindenburg zwei, der Kreis Ratibor zwei, und die Kreise Gleiwitz und Rosenberg, je eine. Außer diesen schon 1925 kinderlosen Schulen sind in Deutsch-Oberschlesien augenblicklich noch 40 weitere Minderheitsschulen, in denen rund 896 Kinder von 38 Minderheitslehrern unterrichtet werden. Von diesen Schulen waren im laufenden Schuljahr 1926/27 die meisten ohne der vorgeschriebenen Anzahl von Kindern.

Die Regierungskrise in Deutschland.

Berlin, 18. Januar (Pat). Heute, vormittag 11 Uhr fand eine Begegnung zwischen dem Vorsitzenden der deutschnationalen Reichstagsfraktion Westarp und Reichskanzler Marx statt. Nach offiziellen Meldungen antwortete Westarp auf die Anfrage, ob die Deutschnationalen bereit wären, eine Regierung des Zentrums zu unterstützen ablehnend, mit der Bemerkung, daß die Eventualität für die Deutschnationalen nicht in Frage käme.

Im Laufe des Nachmittags empfing Dr. Marx den Führer der Bayerischen Volkspartei sowie der Wirtschaftspartei.

Die Sitzung der Fraktion der Sozialdemokraten findet heute nachmittag statt. Die entscheidenden Verhandlungen werden wahrscheinlich morgen stattfinden. Von der Antwort der Sozialdemokraten wird der weitere Verlauf der Verhandlungen abhängen.

Neue deutsche Siedlungen in der Sowjetukraine.

Man erwartet Förderung von Wirtschaft und Kultur.

Im Bezirk von Melitopol in der Südukraine, wo bereits eine recht ansehnliche deutsche Bevölkerung ansässig ist, sind laut Beschluß des Präsidiums der ukrainischen Zentralexekutive 16000 Hektar für weitere deutsche Siedlungen angewiesen worden. Die ukrainische Sowjetpresse spricht in diesem Zusammenhang die Erwartung aus, daß die Schaffung eines geschlossenen deutschen Siedlungsgebiets im Melitopoler Bezirk eine tatkräftige Förderung der wirtschaftlichen und kulturellen Interessen der dortigen Deutschen ermöglichen wird. — In der autonomen Sowjetrepublik der Moldawanen (an der ukrainischen Westgrenze) sollen noch vor den Februarwahlen in die lokalen Sowjets zwei neue deutsche Dorfbezirke mit eigenen Sowjets gegründet werden, und zwar ein Bezirk Marienberg und ein zweiter mit dem Namen Bergdorf.

Die französischen Nationalisten an der Arbeit.

Paris, 18. Januar. (ATE) Die Pariser Liga der Patrioten veranstaltete gestern eine große Manifestation gegen die Räumung des Rheinlandes. Die Ausführungen der einzelnen Redner waren gegen eine Räumung der besetzten Gebiete vor dem im Versailler Vertrag festgesetzten Termin gerichtet sowie gegen die Nachgiebigkeit Frankreichs gegenüber Deutschland, die eine Revision des Versailler Vertrages nach sich ziehen müßte.

*

Zusammenstöße zwischen Arbeitslose und Polizei in Paris.

Die Arbeiter der Metallindustrie hielten eine Versammlung ab, in der gegen die Maßnahmen der Regierung zwecks Bekämpfung der Arbeitslosigkeit protestiert wird, die als ungenügend bezeichnet werden, sowie gegen die zu geringen Arbeitslosenunterstützungen. Nach der Versammlung zogen die Manifestanten in einer Anzahl von 2000 Personen in der Richtung nach dem Rathaus, wurden jedoch von der Polizei auseinandergetrieben. Es kam zu ernsthaften Zusammenstößen, die jedoch ohne Blutvergießen verliefen.

England will seine Machtstellung in China verteidigen.

London, 18 Januar (ATE). Wie die Blätter berichten, hat der gestrige Ministerrat beschlossen, die englische Konzession in Shanghai zu verteidigen für den Fall, daß in Shanghai sich ähnliche Vorfälle wiederholen sollten wie in Hankau. Es wurde beschlossen, eventuellen Ueberfällen durch die Chinesen bewaffneten Widerstand zu leisten. Die erste Eskadre Panzerschiffe ist nach Shanghai abgegangen.

London, 18. Januar (ATE). Die von der ausländischen Kolonie in China forderte militärische Hilfe ist bereits eingetroffen. In Shanghai ist eine Truppenabteilung von 4000 Mann gelandet. In militärischen Kreisen Londons ist man jedoch der Ansicht, daß diese Anzahl von Soldaten nicht ausreichen wird. Zwecks genügenden Schutzes der ausländischen Kolonien in China wird von diesen Kreisen eine Armee von 25 tausend Mann benötigt.

London, 18. Januar (ATE). Die Höhe der auf den ausländischen Schiffen in Shanghai stationierten Truppen beziffert sich letzten Meldungen zufolge wie folgt: Engländer 1500, Amerikaner 800, Japaner 2000, Franzosen 2000, Italiener 500. Die Zahl der Kriegsschiffe beträgt 58.

Generalstreik in Chile.

Sontagio, 18. Januar (Pat.). Infolge eines Konflikts zwischen der Regierung und dem Syndikat der Eisenbahner wurde hier der Generalstreik proklamiert. In Valparaiso wurde von den Streikenden ein Autobus gestürmt, wobei der Stellvertreter des Polizeichefs verwundet wurde.

Ein kriegslustiger Bischof.

Mexiko, 18. Januar. Der Erzbischof von Mexiko, Guadalajary, hat sich an die Spitze einer Abteilung Aufständischer in einer Stärke von 500 Mann gestellt und will gegen die Regierungstruppen kämpfen.

Tagesneuigkeiten.

Rücktritt des Chefarztes der Krankenkasse

In der gestrigen Sitzung der Verwaltung der Krankenkasse verlaß der Vorsitzende Kaluzynski ein Schreiben des gegenwärtig im Sanatorium im Bistrei-Tal zur Kur weilenden Chefarztes der Krankenkasse, Dr. Henryk Kluszynski, in dem dieser die Verwaltung bittet, ihn vom 15. Februar seines Amtes zu entbinden. Als Grund gibt Dr. Kluszynski an, daß es ihm sein Gesundheitszustand nicht gestatte, an Sitzungen teilzunehmen, die in den Abendstunden stattfinden und die in der Krankenkasse unvermeidlich sind. In demselben Schreiben ersucht Dr. Kluszynski die Verwaltung, ihm entsprechend dem seinerzeit abgeschlossenen Abkommens eine Anstellung als Arzt in der Kasse zu geben.

Das Schreiben wurde zur Kenntnis genommen und die Direktion aufgefordert, ein Preisausschreiben für den freigewordenen Posten des Chefarztes zu veröffentlichen.

Ein Kriegsbündnis um einen Königsthron.

Graf Bethlen fährt nach Rom — der Henker Ungarns zum Henker Italiens. Was sucht er in Rom?

Bethlen hat die Wiedereinsetzung der Habsburger vorbereitet: das unter seinem Terror gewählte Abgeordnetenhaus und das von ihm wiederhergestellte Magnatenhaus stehen bereit, einen Habsburger zum König von Ungarn zu wählen. Jetzt gilt es, der Wiedereinsetzung der Habsburger den äußeren Schutz zu sichern. Wenn Jugoslawien und die Tschechoslowakei gegen die Wiedereinsetzung der Habsburger in Ungarn Einspruch erheben wollten, soll Italiens Drohung sie hindern, wieder, wie 1921, zu den Waffen zu greifen.

Die drei Staaten Europas, in denen noch Feudalherren regieren — Rumänien, Ungarn, Albanien —, scharen sich um Italien, in dem die Bourgeoisie den faschistischen Banden die Herrschaft ausgeliefert hat, damit sie die Arbeiterschaft niederwerfen. Die feudalen Regierungen unter dem Schutz der Bandenregierung — das ist der faschistisch-feudale Block, den Italien gegen Jugoslawien zusammenschweißt.

Bethlen aber nützt das Interesse Italiens an der Einkreisung Jugoslawiens aus, um Italiens Zustimmung zur Königswahl zu erlangen. So soll Habsburg wiederkehren: im Bunde mit den Feudalherren — das entspricht seiner Geschichte; unter dem Schutze der blutriefenden Banden des „Erbfeindes" — das ist Habsburgs Anpassung an das Europa der Nachkriegszeit!

Es ist ein Kriegsbündnis gegen die Südslawen, das Mussolini zusammenschweißt. Habsburgs Wiedereinsetzung soll der Preis sein, um den sich Ungarn in dieses Kriegsbündnis fügt. Hat der Krieg gegen Serbien Habsburg den Thron gekostet, so soll ein zweiter Krieg gegen die Südslawen Habsburg wieder auf den Thron führen.

Unruhe herrscht in der Welt. Vor Schanghai donnern die Kanonen: das gewaltige Ereignis des chinesischen Freiheitskrieges verschärft die Spannung zwischen Großbritannien und Rußland. Zugleich greift der amerikanische Imperialismus in das spanische Amerika ein: er bewaffnet die Klerikalen in Mexiko, er landet seine Truppen in Nikaragua. Unruhe herrscht in der Welt — Mussolini und Bethlen harren der Stunde, in der die Kräfte der Westmächte, durch Größeres gebunden, ihnen nicht in den Arm fallen können.

So bereitet Habsburg seine Wiedereinsetzung vor! Wenn die Erde Blut trinkt, erstarkt Habsburgs Hoffnung.

Ein Habsburger auf Ungarns Thron — das würde zu all dem Jammer in Deutschösterreich die tägliche Gefahr des Krieges nach außen und des Bürgerkrieges im Innern bedeuten und damit Deutschösterreich vollends lebensunfähig machen.

Und darum darf es keinen Zweifel daran geben: auf die Wiedereinsetzung der Habsburger in Ungarn kann Deutschösterreich nicht anders antworten als mit dem Anschluß an Deutschland!

Zu der Akademie der D.S.A.P. in der Philharmonie.

Die Rede des Abg. Kazimierz Czapinski.

Werte Genossen! Gestatten Sie mir, daß ich im Namen des Zentralen Vollzugskomitees der Polnischen Sozialistischen Partei und im Namen der polnischen sozialistischen Abgeordneten Euch die herzlichsten Grüße überbringe und der Partei, die der polnische Arbeiter als seine Freundin betrachten müßte, weitere Entwicklung wünsche.

Genossen! Einstmals, in den Vorkriegszeiten, kämpften wir auf einem Gebiet, in Oesterreich. Genosse Diamand und Genosse Daszynski wirkten in einem Klub mit den deutschen Genossen, die es verstanden, die Sozialisten zusammenzubringen. Wenn sie sich nun auf einem anderen Gebiet treffen, auf dem Gebiet des unabhängigen Polens, so müßten sie im Namen der gemeinsamen Interessen wieder zusammengehen, bei gemeinsamem Programm, im Interesse des gemeinsamen Sieges.

Werte Genossen! Wenn wir uns die Bedingungen des Terrains ansehen, auf dem wir kämpfen, wenn wir uns Polen ansehen, so sehen wir, daß es ein großes Vergehen wäre, in diesem Polen den einheitlichen sozialistischen Strom zu stören. Vergessen wir nicht, daß wir in einem neu erbauten Staate wohnen, wo die Grundsätze der Demokratie noch oftmals angefochten werden, wo gesagt wird, daß

unsere Verfassung eine schöne Königstochter, aber eine schlafende ist.

Denn nicht alles aus dieser Verfassung ist verwirklicht worden. Vergessen wir nicht, daß wir in einem Agrarstaat leben, vergessen wir nicht, daß wir in einem klerikalen Staate leben, wo die nationalistische Phraseologie sehr oft wütet. In diesem Polen ist der Arbeiterklasse eine schwere Aufgabe zugefallen. Sie steht auf der Wacht der Demokratie und deren Entwicklung, auf der Wacht der Kultur, des Friedens, der sozialen Gesetzgebung. Und deswegen, werte Genossen, müssen wir alle Kräfte zusammenfassen. Alle Sozialisten, polnische wie deutsche, müssen eine sozialistische Front bilden gegen die Bekämpfung der Demokratie, zu ihrem und der Kultur Schutz.

Werte Genossen! Ich möchte nun wenige Worte über den Frieden sprechen. Zwar habe ich davon schon gesprochen, denn als ich von der Solidarität sprach, so muß man verstehen, daß die Solidarität bereits ein Kampf ist.

Alle haben wir noch den schrecklichen Krieg des Jahres 1914 im Gedächtnis. Alle wissen wir, welche schreckliche Katastrophe der Krieg verursacht hat. Wie Millionen von Menschenleben verwundet, vernichtet wurden. Wie ganze Länder zugrunde gingen, wobei selbst Frauen und Kinder nicht verschont wurden. Und heute, die Millionen Arbeitslosen, ob in Deutschland oder Sowjetrußland, alle diese Leiden des Proletariats, sind die Folgen des Weltkrieges. Am Weltkriege konnte nur der Besitzende ein Geschäft machen, der Heereslieferant, keineswegs aber der Proletarier. Wir entsinnen uns auf 1914, wo die sozialistische Solidarität fehlte, wo deren Kraft zu klein war. Das wird unsere Lehre sein, wenn ein neuer Tag der Probe für das sozialistische Proletariat kommen sollte.

Die Niederlage eines neuen Krieges muß die Arbeiterschaft verhindern.

(Beifall.) Vergessen wir es nicht, daß der Krieg von 1914 noch ein milder Krieg war. Denn es gab nur Zehner von Millionen Toter und Verwundeter, nur Zehner von Millionen Arbeitsloser. Das alles, Genossen, ist ein Scherz gegenüber den Aussichten eines neuen Krieges. Als ich von den Arbeiten eines Gelehrten über den neuen Krieg las, vom Gaskrieg, dann erst machte ich mir ein Bild, wie dieser Krieg aussehen wird. Das wird ein schrecklicher Krieg der Flugzeuge und der giftigen Gase werden, aber nicht der bescheidenen giftigen Gase des letzten Weltkrieges, sondern hundertfach schrecklicherer. Unsichtbar ist das Gas, welches später, in einer Stunde nach dem Niedergehen, jedes organische Leben, nicht nur das Menschenleben, vernichten wird. Alles wird dieses schreckliche Gas verbrennen, das die Luft erfüllen wird, von den Flugzeugen abgeworfen. Industriezentren, die Herzen des Krieges, können auf einmal zerstört werden und den Krieg paralysieren. Stellen wir es uns vor, wie die Gasmassen auf Industriegegenden niedergehen und alles töten werden, ganze Städte, unsere Mütter, Frauen, Kinder, überhaupt alles, was lebt. Das, werte Genossen, ist das schreckliche Produkt der Erfindungen unserer entarteten Zivilisation.

Genossen! Die einzige Kraft, die dieses Morden verhindern kann, ist nur das organisierte, entschlossene Proletariat. Alles andere ist eine Phrase, jedes Beten wird nicht helfen. Ein französischer Schriftsteller beschrieb die Erlebnisse eines Fliegers, der an einem Sonntagmorgen während des Weltkrieges sich in die Lüfte, über die französischen Positionen erhob, um Kundschafterdienst zu tun. Auf der französischen Seite bemerkte er eine große Ansammlung von Soldaten. Er ließ sich tiefer herab und sah, daß die Soldaten zu Gott beten, damit er ihnen den Sieg über den Feind sichere. Etwas weiter aber, auf der deutschen Linie, bemerkte er dasselbe. Auch hier eine Ansammlung von Truppen, die ebenfalls inbrünstig beteten, damit ihnen derselbe Gott Kraft gebe, den Feind zu besiegen. Also, werte Genossen! Das ist das Bild, welches uns zeigt, daß die alten Ideale das Blutvergießen nicht verhindern. Daß wir uns auf die Schwelle neuer Gedanken stellen, die den Spielereien mit dem Menschenleben ein Ende bereiten.

Werte Genossen! Wenden wir unseren Blick nach Osten. Sehr ernst sind die Konflikte, die wir dort sehen. Ich will in die Einzelheiten nicht hineingreifen. Aber wir wissen, daß diese Konflikte für diesen oder jenen schmerzhaft sind. Wir wissen es, daß hier

das Minderheitenproblem

eine Rolle spielt, welches die Lage kompliziert. Wir wissen es, daß es in Lettland eine Minderheit gibt, daß in Litauen eine polnische Minderheit lebt, in Polen eine ukrainische usw. Das ist es, was die Lage besonders kompliziert. Es ist jedes Menschen Furcht, der nach der Zeitung greift, daß daraus der Schrecken eines neuen Krieges entstehen könnte, der wiederum einen Weltkrieg entfachen könnte. Und deswegen müssen wir, Sozialisten des Ost- und Mitteleuropas, jeden Funken verlöschen, der einen Krieg im Osten Europas verursachen könnte. Und wir spüren es, daß die Lage schwer, sehr gefährlich ist, daß wir in brüderlicher Eintracht alle Kräfte anspannen müssen, um das Gespenst eines neuen Krieges zu bekämpfen, das unsere Errungenschaften, besonders die der Arbeiterschaft, vernichten kann.

Ich bin über die Rede des Genossen Löbe sehr erfreut. Ich verstehe es, daß hier nicht der Ort ist, wo grundsätzliche Fragen besprochen werden. Aber ich hoffe, daß es im Einverständnis mit der deutschen Demokratie, d. h. der Sozialdemokratie Deutschlands gelingen wird, die Gefahr eines neuen Krieges zu bannen. Wir, Genossen, dürfen es nicht vergessen, daß die deutschen Sozialdemokraten dem Friedenswerk schon manchen Dienst erwiesen haben. Als unlängst der Genosse Scheidemann im Reichstag mit Enthüllungen auftrat über ein Bündnis zwischen der nationalen Rechten Deutschlands und der Sowjetregierung, als er die Intrigen aufdeckte, die Existenz der für die deutschen Nationalisten arbeitenden Fabriken, und dadurch einen schrecklichen Haß gegen die Sozialdemokratie hervorrief, sowohl seitens der Nationalisten wie seitens der äußersten Linken, so hat er ein großes Friedenswerk vollbracht.

Europa stellt heute einen schrecklichen Anblick dar. Wir wissen es, wie die Reichtümer Europas ausgepumpt sind. Wieviel Millionen Arbeitsloser England, Deutschland hat. Ja selbst Sowjetrußland hat zwei Millionen Arbeitsloser. Das ist ein schreckliches Bild. Und nicht minder geht der Militarismus vorwärts.

Die Rüstungen in Europa sind nicht kleiner geworden.

Ich glaube sogar, sie sind größer als vor 1914. Fast ein Drittel der Budgets wird für Gas, für Tanks verwendet. Das ist die Zivilisation der europäischen Bourgeoisie! Die Arbeiterschaft muß zu der Ueberzeugung kommen, daß die Besitzenden nicht mehr fähig sind, das Kulturwerk Europas zu vollenden, daß diese Arbeit das Proletariat in seine eisernen Hände nehmen muß.

Wenn ich hier, wie auch andere Genossen, von einem brüderlichen Bündnis zur Rettung der Menschheit spreche, wenn wir, die wahren Christen, zu dieser Erkenntnis gekommen sind, so rufen unsere Nationalisten, daß dies ein Verrat am Volke ist. Kann es aber eine bessere Arbeit als unsere im Interesse des Volkes geben, wenn wir für den Frieden und für die internationale Verständigung arbeiten?

Werte Genossen! Es gibt verschiedene internationale Vereinigungen in den Kreisen der Besitzenden auf der Welt, die als mächtig, ja sogar heilig angesehen werden. Es gibt die internationale römische Vereinigung, die schwarze Internationale, die groß und wichtig sein will. Es gibt die kapitalistische Internationale der Konzerne, die goldene, auch die will groß und mächtig sein. Es gibt eine gelbe Internationale, eine eiserne, eine grüne (Agrarier), die sich alle zusammen bei den Besitzenden einer Freundschaft erfreuen. Alle diese Internationalen sind die Stützen der Bourgeoisie. Nur eine Internationale, die rote, wird nicht geliebt, denn auf ihrer Fahne steht geschrieben: Friede, Liebe und Menschlichkeit.

Werte Genossen! Der Genosse Kronig hat unlängst in der sozialistischen Konferenz über das Unrecht gesprochen, das der deutschen Minderheit in Polen widerfährt. Wir wollen hoffen, daß es mit gemeinsamen Kräften gelingen wird, für die sozialistischen deutschen Arbeiter in Polen alle gerechten Forderungen zu erkämpfen. Denn wir polnischen Sozialisten haben als unsere Lehrer neben dem Polen Daszynski, neben dem Franzosen Jaures, neben dem Russen Plechanow auch vorbildliche deutsche Lehrer, wie Marx, Lassalle, Bebel, Kautsky. Die polnischen und deutschen Sozialisten arbeiten an denselben Werken der sozialistischen Idee und das gibt uns die Möglichkeit, uns gegenseitig zu verstehen. Deswegen wird der polnische und deutsche sozialistische Arbeiter ein festes Bündnis schließen, zwecks Verwirklichung der Pläne, zwecks Erkämpfung des Friedens für Europa und die ganze Welt. (Beifall).

Die Blutschuldbeweise gegen Mussolini ins Ausland gerettet!

London, 17. Januar. Prof. Salvemini, einer der Führer der italienischen Emigranten im Ausland, hat hier soeben an sicherer Stelle ein äußerst wichtiges Dokument hinterlegt; es enthält die gesamten Akten der Untersuchung über die Ermordung Matteottis, also auch jene vielfach sehr belastenden Erhebungen, Aussagen und Beweisstücke, die bei der Gerichtskomödie in Chieti, in dem sogenannten Prozeß gegen die Mörder Matteottis wohlweislich verschwiegen wurden. Es ist also der Wachsamkeit der faschistischen Schergen doch nicht gelungen, diese Dokumente der Blutschuld Mussolinis und des ganzen faschistischen Regimes in ihren Geheimschränken zu bewahren. Mussolini, der sich erst vor kurzem gerühmt hat, wie ruhig er schlafe, wird jetzt wohl den Angsttraum nicht loswerden, daß diese Dokumente ans Licht kommen könnten.

Eine neue Verordnung über die Unterstützungszahlungen an die erwerbslosen Kopfarbeiter.

Am 11. Januar d. J. hat der Arbeitsminister im Einvernehmen mit dem Finanzminister eine neue Verordnung erlassen, die sich auf die Art und Weise der Unterstützungszahlungen an die arbeitslosen Kopfarbeiter bezieht.

§ 1.

Den arbeitslosen Kopfarbeitern wird in den Ortschaften, in denen sich eine größere Anzahl solcher Arbeitslosen befinden, nach Maßgabe des Bedarfs eine Unterstützung zugewiesen. Der Arbeitsminister wird nach Einholung des Gutachtens des Hauptarbeitslosenfonds jeden Monat diejenigen Ortschaften bestimmen, in denen Unterstützungen ausgezahlt werden sollen.

§ 2.

Unterstützungen werden ohne Unterschied des Geschlechts nach Beendigung des 18. Lebensjahrs diejenigen Arbeitslosen erhalten:

1. die sich persönlich registriert haben, und zwar im Arbeitslosenfonds oder dessen Aemtern und die nicht später als 14 Tage nach der Registrierung ein Gesuch um Unterstützung eingereicht haben;
2. die sich mindestens ein Jahr selbst unterhalten haben und kein Vermögen oder Einkünfte besitzen;
3. deren Arbeitsverhältnis nicht früher als am 1. Januar 1924 gelöst worden ist;
4. deren letzter Monatsverdienst 500 Zloty nicht überstiegen hat;
5. die mindestens 6 Monate vom Tage der Abgabe des Gesuchs um Unterstützung an gerechnet, am Ort gewohnt haben.

§ 3.

Als Kopfarbeiter sind diejenigen Personen anzusehen, die in der Verordnung des Arbeitsministers vom 4. Januar 1926 bezeichnet sind und die der Pflicht der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit unterliegen.

§ 4

Ein Arbeitsloser kann keine Unterstützung erhalten, wenn:

a) er die Beschäftigung nicht annimmt, die ihm vom Arbeitsvermittlungsamt zugewiesen wird,
b) er falsche Angaben hinsichtlich seiner Berechtigung zum Empfang von Unterstützungen gemacht hat,
c) er freiwillig das Arbeitsverhältnis gelöst hat,
d) das Arbeitsverhältnis durch seine Schuld gelöst wurde, dergestalt, daß im Sinne der Verordnungen seine sofortige Entlassung erfolgt ist,
e) er auf Grund des Gesetzes über die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit das Recht auf Unterstützung gehabt hat und wenn er die ihm zukommende Unterstützung nicht ausgenutzt hat,
f) er sich an die Vorschriften dieser Verordnung nicht hält.

§ 5.

Die einmalige Unterstützung für arbeitslose Kopfarbeiter beträgt:

für Alleinstehenden	30	Prozent
für Verheirateten mit Familie von 1—2 Personen	35	"
" " " " " 3—5 "	40	"
" " " " über 5 "	50	"

des letzten Monatsgehalts, jedoch nur bis zu einer Höhe von 200 Zloty. Die Höhe der Unterstützung darf nicht übersteigen:

45 Zloty für einen Alleinstehenden,
65 Zloty für einen Verheirateten mit Familie, aus 1 bis 2 Personen bestehend.

Als Familie werden gezählt: a) Frau bezw. Mann, b) Kinder und Stiefkinder bis 16 Jahren und über 16 Jahren, wenn sie arbeitsunfähig sind, c) Eltern, wenn sie arbeitsunfähig sind.

§ 6.

Der Arbeitslose, der sich um Unterstützungen bemüht, muß die Erklärung abgeben, daß er sich an die vorliegenden Verordnungen halten wird. Hierzu muß der Bittsteller die Dokumente beibringen, die in den Punkten 1, 2 und 4 der Verfügung vom 1. Mai 1926 genannt sind. Diese Dokumente müssen von dem Gesuchsteller persönlich im Arbeitsvermittlungsamt oder dessen Nebenämtern niedergelegt werden.

§ 7.

Bei der Zuerkennung der einmaligen Unterstützungen müssen in erster Linie die abgebauten Staatsbeamten und Arbeitslose mit großer Familie berücksichtigt werden.

§ 8.

Die Auszahlung erfolgt durch die Organe des Arbeitslosenfonds.

§ 9

Die Prüfung der Angaben der Arbeitslosen und die Kontrolle derselben erfolgt durch das Arbeitsvermittlungsamt und den Arbeitslosenfonds, die feststellen müssen, ob kein Zweifel an den Angaben besteht.

§ 10.

Jeder Unterstützung beziehende Kopfarbeiter muß sich einmal in der Woche zu dem Termin persönlich melden, der ihm vom Arbeitslosenfonds angegeben wird. Im Falle der Notwendigkeit kann eine Hauskontrolle bei dem Arbeitslosen angeordnet werden.

§ 11.

Die Erklärung über die Wohndauer im Ort ist auf 2 Monate gültig.

§ 12.

Nach erfolgter Meldung muß der Arbeitslose eine Bescheinigung darüber erhalten, daß die Kontrolle erfolgt ist.

§ 13

Im Falle der Anforderung von Kopfarbeitern muß das Arbeitsvermittlungsamt dem arbeitslosen Kopfarbeiter diese im Sinne des § 4 der vorliegenden Verordnung mitteilen.

§ 14

Der Arbeitslosenfonds gibt dem um Unterstützung Nachsuchenden im Laufe von 14 Tagen nach Abgabe des Gesuchs Antwort, in der mitgeteilt wird, ob die Unterstützung zuerkannt wird oder nicht. Außerdem wird die Höhe der Unterstützung und der Tag und Ort der Auszahlung bekanntgegeben. Gegen diesen Entscheid kann innerhalb von 14 Tagen beim Leiter des Arbeitsvermittlungsamtes Berufung eingelegt werden. Die auszahlenden Institutionen müssen an sichtbarer Stelle ein Verzeichnis der zum Empfang von Unterstützungen berechtigten Personen aushängen. Die Unterstützung darf nicht früher als nach Ablauf eines Monats nach Beendigung der Entschädigungszeit für die Entlassung und nach Ablauf eines Monats nach Erhalt der letzten Unterstützung ausgezahlt werden.

§ 15.

Der Vorsitzende des Arbeitslosenfonds kann mit Einverständnis des Vertreters der Kopfarbeiter im Arbeitslosenfonds die Vertreter der Kopfarbeiterverbände zur Teilnahme an der Verteilung und der Auszahlung einladen.

§ 16.

Der Leiter des Arbeitslosenfonds kann in Ausnahmefällen im Einverständnis mit dem Wojewoden die Nichterfüllung der in dieser Verordnung genannten Bedingungen durch die Bittsteller anerkennen.

§ 17.

Der Arbeitslosenfonds erhält die mit der Auszahlung und der Kontrolle der Arbeitslosen verbundenen Ausgaben zurückerstattet, jedoch nicht mehr als 2 Prozent der ausgezahlten Summe. Der Arbeitslosenfonds sendet dem Arbeitsminister monatlich Berichte.

§ 18.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1927 in Kraft. Gleichzeitig verliert die Verordnung vom 23. März 1925 bezüglich der Unterstützungen an die arbeitslosen Kopfarbeiter ihre Gültigkeit.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Achtung! Lodz-Zentrum! Heute, Mittwoch, den 19. Januar l. J., als am 5jährigen Gründungstage der D. S. A. P. veranstaltet die Ortsgruppe Lodz-Zentrum im eigenen Lokale, Petrikauerstraße 109, um 7 Uhr abends, eine kleine Feier, zu der alle Genossen herzlichst eingeladen werden. Der Vorstand.

Lodz-Zentrum. Männerchor. Laut Beschluß der letzten Versammlung findet am Sonnabend, den 22. Januar l. J., abends 7 Uhr, im Parteilokal, Petrikauerstraße 109, eine außerordentliche Generalversammlung statt. Tagesordnung: 1) die gegenwärtige Lage des Männerchors; 2) Ersatzwahlen; 3) Verschiedenes. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist das vollzählige Erscheinen aller Mitglieder erforderlich. Der Vorstand.

Ortsgruppe Lodz-Süd. Heute, Mittwoch, den 19. Januar l. J., abends 7 Uhr, findet im Lokale, Bednarskastraße 10, eine Feier anläßlich des 5jährigen Bestehens der Partei statt. Sprechen werden Sejmabgeordneter Emil Zerbe und Gen. J. M. Kociolek. Alle Parteimitglieder und Freunde ladet dazu ein der Vorstand.

Lodz-Süd. Alle Vertrauensmänner, welche Bezirkslisten besitzen, werden ersucht, dieselben heute, Mittwoch, den 19. Januar l. J., im Lokale, Bednarskastraße Nr. 10, abzugeben. Die Bezirkslisten werden in Büchlein umgeschrieben und können am 26. d. M. wieder abgeholt werden. Es ist Pflicht eines jeden Vertrauensmannes dieser Aufforderung auf das gewissenhafteste nachzukommen. Der Vorstand.

Ortsgruppe Zgierz. Heute, Mittwoch, den 19 Januar, findet hier im Parteilokale, 3-go Maja 32, anläßlich des 5jährigen Bestehens der Partei eine Gedenkfeier statt, zu welcher die Mitglieder der D. S. A. P. sowie des Jugendbundes eingeladen werden. Beginn 1/2 8 Uhr abends. Der Vorstand.

Ortsgruppe Zgierz. Aufnahme neuer Mitglieder im Parteilokale, 3-go Maja 32, jeden Mittwoch von 6—8 Uhr und Sonnabends von 6—7 Uhr abends. Der Vorstand.

Jugendbund
der D. S. A. P.

Lodz-Zentrum. Am Donnerstag, den 20. Januar l. J., findet eine ordentliche Mitgliederversammlung statt. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Lodz-Süd. Am Donnerstag, den 20. Januar l. J., um 7 Uhr abends, wird für die Jugend ein Leseabend veranstaltet. Hierzu werden alle Mitglieder sowie Freunde unseres Vereins herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Lodz-Nord. Die übliche Gesangstunde fällt heute, Mittwoch, aus. — Aus Anlaß des 5jährigen Bestehens der D. S. A. P. findet heute, Mittwoch, den 19. Januar l. J., eine Mitgliederversammlung statt. Gesprochen wird über die Aufgabe und Arbeit unsres Jugendbundes. Um das Erscheinen aller Mitglieder bittet der Vorstand.

— Der Vorstand gibt hiermit bekannt, daß jeden Mittwoch Mitgliedsbeiträge von Gen. Wolf und am Sonnabend von Ger. Radke entgegengenommen werden. Die säumigen Mitglieder werden ersucht, die Beiträge zu entrichten. Der Vorstand.

Wenn Wünsche töten könnten!

Zeitgenössischer Roman von **H. C. Mahler.**

(27. Fortsetzung.)

Ralf trat an die offene Tür heran und sah in einen schmalen dunklen Raum hinein. Dieser Raum war das Burgverlies. Wenn die Tür offen stand und jemand in den Raum hineingetreten wäre, hätte dieser Jemand unweigerlich verunglücken müssen. Denn der schmale dunkle Raum war ein Schacht, der über zwei Stockwerke tief war.

Wahrscheinlich hatte einer der alten Raubgrafen beim Bau dieses Turmes diese sinnreiche Menschenfalle anbringen lassen, um mißliebige Besucher spurlos verschwinden zu lassen. Die dicken Mauern und die ebenso dicke Tür ließen keinen Schmerzensschrei oder Hilferuf herausschallen.

Wer da hinuntergestürzt wurde, war verloren. Ralf hatte nach Entdeckung des Verlieses seinen Oheim hierhergeführt und ihm den dunklen Schacht gezeigt. Obwohl nicht zu befürchten war, daß ein Uneingeweihter auf der Ruine herumklettern würde, hatten sich die beiden Herren doch gesagt, daß ein Zufall hier jemanden zu Schaden kommen lassen könne. Und für alle Fälle hatten sie eine große Fuhre Stroh in den Schacht hinunterwerfen lassen. So konnte sich wenigstens niemand zu Tode stürzen. Lächelnd drückte Ralf die schwere Tür wieder in das Schloß, das er selbst tüchtig eingeölt hatte. Sobald sich die Tür schloß, rückte der Stein aus der Spalte auf seinen alten Platz empor und sah nun wieder ganz harmlos aus. Niemand konnte ihm ansehen, daß er einen Hebel in Bewegung setzte, der das Schloß öffnete. Man sah jetzt nur wieder die graue, mit Mörtel beworfene Wand, an der freilich rings um die Tür herum ein Streifen Mörtel abgebröckelt war, was aber nur scharfen Beobachtern auffiel.

Lächelnd malte sich Ralf aus, wie Berty staunen würde, wenn er ihr eines Tages dies Burgverlies zeigte.

Er stieg nun die schmale Söllertreppe hinauf bis zur Plattform. Von hier ließ er seine Augen ringsum in die Weite schweifen. Ein tiefer Atemzug hob seine Brust. Es war doch ein herrliches Gefühl, Herr zu sein über alles, was sein Auge umfaßte.

* * *

Wochen waren vergangen. Ehe Heinz Wartegg mit seiner jungen Gattin von der Hochzeitsreise zurückgekehrt war, hatte Professor Goebel Berty noch zweimal aufgesucht. Sie hatte ihm zu seiner Vestalin noch einige Stunden gesessen, und Tante Steffi hatte keinen Blick von ihm gewandt, solange er bei der Arbeit saß.

Nun war das neuvermählte Paar heimgekehrt, und Tante Steffi hatte Villa Wartegg mit ihrer Minne verlassen und war, tausend schöner Erinnerungen voll, wieder in ihr Altfrauenheim gezogen.

Linda hatte sogleich nach ihrem Einzug in Villa Wartegg Anstalten getroffen, sich die Herrschaft im Hause anzueignen. Aber es ging durchaus nicht so glatt, wie sie es sich gedacht hatte. Die Dienstboten waren zu sehr gewöhnt, sich Bertys Anordnungen zu fügen, und wenn Linda nun Befehle gab, gingen sie immer erst zu Berty, um zu fragen, ob sie ausgeführt werden sollten.

Meist sagte Berty dann nur, man möge den Befehlen der gnädigen Frau Folge leisten. Aber manchmal mußte sie doch ein Veto einlegen, wenn Linda das Haus und alles sonst gar zu sehr als ihr Eigentum betrachtete.

Berty wußte bald, daß Linda von dem Stand der Dinge keine Ahnung hatte. Also konnte ihr Vater sie noch nicht aufgeklärt haben. Sie vermied möglichst jeden Zusammenstoß mit des Vaters Gattin, allein es entging ihr nicht, daß sich über dessen rosenrote Glückseligkeit allerhand graue Schatten gezogen hatten.

Inzwischen war auch Lindas Mutter von Wiesbaden zurückgekehrt, und nun besprachen die beiden Damen eifrig, wie sie Wartegg ein für Linda günstiges Testament abnötigen könnten.

Heinz Wartegg war sogleich nach der Heimkehr an die Arbeit gegangen. Mit großem Eifer malte er an der noch nicht fertigen Hauptfigur — einer Iphigenie, die, am Meeresgestade auf einer Bank sitzend, in die Ferne sah und für die Linda ihm als Modell diente.

Im übrigen wurde sein Haus jetzt nicht leer von Gästen, denn Linda liebte eine rauschende Geselligkeit und wollte überhaupt bei keinem Fest, bei keinem Konzert, bei keiner wichtigeren Theateraufführung fehlen. Ihr Gatte fand das alles bald sehr lästig und wäre abends oftmals lieber still zu Hause geblieben. So lebenslustig er früher auch gewesen — jetzt wurde ihm oftmals Angst vor dem Vergnügungshunger seiner Frau, der ihm enorme Kosten verursachte.

Trotzdem Linda sich auf seine Kosten vor der Hochzeit sehr glänzend ausgestattet hatte, bestellte sie fortwährend neue Toilettengegenstände. Die Rechnungen ließ sie ihrem Gatten zustellen. Damit nicht genug, ließ sie auf diese auch noch Unzähliges mit hinaufsetzen, was ihre Mutter für sich beanspruchte, die erklärte, mit der Summe, die ihr knickeriger Schwiegersohn für ihren monatlichen Unterhalt ausgesetzt habe, könne sie unmöglich auskommen.

Linda tat ihr diesen Gefallen und verlangte als Gegenleistung, daß die Mutter die Testamentsfrage so günstig wie möglich für sie lösen sollte.

Seltsamerweise war es Frau Johanna noch nie geglückt, ihren Schwiegersohn allein zu sprechen. Er verschanzte sich zu viel hinter seiner Arbeit, die ihm nicht nur unter den Händen brannte, weil er sein Bild zugleich mit dem Bertys ausstellen wollte. Er hoffte auch, der bedenklichen Ebbe in seiner Kasse durch einen günstigen Verkauf des Bildes aufzuhelfen. Aber er kam nicht in die rechte freudige Arbeitsstimmung. Es war mehr eine Fron als ein Vergnügen für ihn, dies Bild zu malen.

(Fortsetzung folgt)

Das Arbeitsministerium gegen die „gefärbten" Schweizer. Die Vertreter des Verbandes der Angestellten gemeinnütziger Institutionen, Kowalski und Zylka, intervenierten im Versicherungsdepartement in Sachen der Interpretierung der Vorschriften über Emeritalkassen durch das Elektrizitätswerk und die Tramgesellschaft. Die Auslegung dieser Vorschriften durch die genannten Unternehmen läuft darauf hinaus, eine ganze Reihe von Angestellten der ihnen auf Grund der Vorschriften zustehenden Bezüge zu berauben. Erwähnt wurde auch die Entschädigung für die acht wegen Teilnahme am Streik entlassenen Straßenbahner. Der Lodzer Delegation wurde empfohlen, sämtliche Anträge und Beschwerden in Sachen der Schädigung der Angestellten durch die falsche Auslegung der Emeritalvorschriften dem Ministerium schriftlich einzusenden, welches dieselben nach Erledigung den Verwaltungen der gemeinnützigen Institutionen in Lodz zur Ausführung zuschicken werde. (E)

Von der Vermögenssteuer. Auf einer der Konferenzen der Vertreter der Lodzer Kaufmannschaft mit dem Finanzminister Czechowicz forderten die Lodzer Kaufleute die nochmalige Prüfung der abschlägig beantworteten Berufungen in Sachen der Zahlung der Vermögenssteuer. Begründet wurde diese Forderung damit, daß viele Personen, die am 1. Juli 1923 ein Vermögen besaßen, das der Schätzungsnorm entsprach, dieses Vermögen verloren und die aufgelegte Vermögenssteuer nicht bezahlen können. Das Finanzministerium hat nun die kaufmännischen Organisationen davon in Kenntnis gesetzt, daß jeder verarmte Kaufmann, sobald er im Besitz einer diesbezüglichen Bescheinigung der Kaufmannsverbände ist, ein Gesuch an das Finanzministerium richten kann, das dieses Gesuch prüfen werde. (E)

w. **Briefkasten für den Luftpostverkehr.** Wie wir erfahren, werden in der nächsten Zeit spezielle Briefkasten für den Luftpostverkehr in unserer Stadt angebracht werden. Es wird dies unzweifelbar eine Erleichterung für das Publikum sein, denn bisher mußte man Briefe zur Beförderung mit der Luftpost auf dem Hauptpostamte aufgeben.

Die Umsatzsteuer für 1926. Die Deklarationen über den im Jahre 1926 gemachten Umsatz müssen bis zum 15. Februar eingereicht werden. Laut Informationen der Finanzkammer müssen diese Deklarationen von all denjenigen eingereicht werden, die die Industriesteuer von jedem einzelnen Geschäft oder Handelsunternehmen I. und II. Kategorie entrichten, von Industrieunternehmen, welche zu den ersten fünf Kategorien der Industrieunternehmen gezählt werden. Ferner bezieht sich dies auf alle Expeditionen, Firmen, Börse- und alle anderen Handelsvermittler, Aerzte, Zahnärzte, Veterinäre, Feldschere, Rechtsanwälte, Notare, Verteidiger vor Gericht, Architekten, Ingenieure und andere Techniker. (R)

Versammlung der Reiger, Scherer, Andreher und Schlichter. Sonntag, den 23. Januar, um 9½ Uhr mittags, findet im Lokal der D. S. A. P., Bednarskastraße 10, eine Versammlung der Reiger, Scherer, Andreher und Schlichter statt.

Der Warschauer Besuch des Wojewoden. Wie bereits mitgeteilt, weilte der Lodzer Wojewode, Herr Jaszczolt, in Warschau, wo er eine Reihe für Lodz und die Wojewodschaft aktueller Fragen erledigte. In erster Linie besprach der Wojewode die Uebertragung des Wojewodschaftsamtes nach dem Poznanskischen Palais und der Finanzkammer nach dem bisherigen Wojewodschaftsgebäude. Da im laufenden Monat infolge des hohen Mietszinses eine Uebertragung erfolgen muß, versprach das Ministerium, diese Angelegenheit in den nächsten Tagen zu erledigen. Was die Ernennung des Lodzer Vizewojewoden betrifft, so wird diese Angelegenheit gleichfalls im laufenden Monat erledigt werden. (a)

Die gestrigen Marktpreise. Gestern gestalteten sich die Marktpreise wie folgt: Butter 4,70—7.50, Eier 3,00— 4,00, Sahne 2,00—2,40, Milch 0,45—0,55, Kartoffeln 13,00—15,00, Möhren und Rüben 0,15 bis 0,25, Hühner 5,50—7,00, Enten 5,00—8,00, Gänse 9,00—14,00 Zloty. (b)

Das Bezirksergänzungskommando hat seine Tätigkeit im neuen Lokale Nowo-Targowa bereits aufgenommen.

Unfall bei der Arbeit. In der Fabrik von Marczak in der Kilinskiego 169 geriet die Arbeiterin der Spinnerei Antonina Wasilewska, wohnhaft Pograniczna 45, während der Reinigung einer Maschine in das Getriebe derselben. Sie wurde von der Maschine so fest erfaßt, daß sie am ganzen Körper sehr schwere Verletzungen erlitt. Ein Arzt der Krankenkasse legte ihr die Notverbände an und brachte sie in sehr bedenklichem Zustande nach einem Krankenhaus. (a)

Ein eigenartiger Unfall ereignete sich in der Kilinskiego 128. Der Fuhrmann der Firma Nappoport und Cybuch, wohnhaft 28. Kan. Schützenregimentstr. 11, wollte mit dem mit Garnballen beladenen Wagen in das Tor des obenerwähnten Hauses fahren, wobei er aber nicht berechnete, daß dieses viel zu niedrig war, um den großen Wagen zu fassen. Die Folge davon war, daß der Fuhrmann zwischen der Decke des Torweges und den Garnballen eingeklemmt wurde und sich sehr bedenkliche Verletzungen am Körper zuzog. Ein herbeigerufener Arzt der Krankenkasse erteilte ihm die erste Hilfe und brachte ihn dann nach Hause. (a)

Teatr Popularny. Heute und die nächsten Tage „Gorąca krew".

Ein neuer Lustmord. Am Sonnabend nachmittag hat der noch nicht siebzehn Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Martin Menzel, der in Tschischdorf, Kreis Löwenberg, in Stellung war, in der Nähe des benachbarten Ortes Riemendorf die etwa fünfzig Jahre alte Arbeiterin Feist aus Riemendorf überfallen, vergewaltigt und ihr dann den Leib aufgeschlitzt. Die Verletzte wurde in das Krankenhaus nach Lähn gebracht, wo sie gestorben ist. Der Täter ist flüchtig.

Diebstähle. In die Wohnung des Cäsar Winkler in der Wulczanskastraße 72 drangen vermittels Nachschlüsses Diebe ein und raubten die Wohnung aus. Es fiel ihnen Wäsche und Kleidungsstücke im Werte von 3000 Zloty in die Hände. Die Geheimpolizei hat eine strenge Untersuchung eingeleitet. — Aus der Wohnung des Israel Wislicki in der Narutowiczastraße 11 stahlen bisher unbekannte Diebe verschiedene Sachen im Werte von ungefähr 1000 Zloty. (a)

Selbstmordversuch. In seiner Wohnung in der Napiurkowskiego 58 versuchte Oskar Knotte seinem Leben ein Ende zu bereiten. Um dies zu erreichen, schnitt er sich mit einem Rasiermesser die Schlagader an der linken Hand durch. Man alarmierte sofort einen Arzt der Krankenkasse, der dem Lebensmüden einen Verband anlegte und ihn an Ort und Stelle beließ. Die Ursache zu diesem Verzweiflungsschritt ist in Meinungsverschiedenheiten mit der Ehefrau zu suchen. (a)

Bigamie. Im Jahre 1912 schloß Icek Hersch Chrzan in Lodz die Zivilehe mit einer gewissen Chaja Knoppman vor dem Rabbiner Israel Friedel in Anwesenheit der Zeugen Jankiel Dawid Wuchs und Elias Reichmann. Ein Akt über diese Ziviltrauung wurde nicht angefertigt. Nachdem Chrzan ein Jahr mit seiner Frau gelebt hatte und diese sich bereits in gesegneten Umständen befand, wanderte er nach Amerika aus, seine Frau im Stich lassend. Im Jahre 1921 muß er jedoch von dort zurückgekehrt sein, denn er schloß am 15. März 1921 in Stolp, in Deutschland, eine neue Ehe mit Rahel Margarete Selig vor dem dortigen Zivilstandesbeamten. Da er eine Ehescheidung mit seiner ersten Gattin nicht erlangt hatte, kam er nach seiner Rückkehr aus Deutschland vor das Lodzer Bezirksgericht, das ihn zu 6 Monaten Gefängnis verurteilte. (a)

Vereine ♦ Veranstaltungen.

Vortrag im Chr. Commis-Verein z. g. A. in Lodz. Diesen Donnerstag, den 20. Januar, hält im Saale des Christl. Commisvereins an der Aleje Kosciuszki 21, Parterre, Herr Lehrer Arthur Reich aus Zgierz einen Vortrag über das Thema: „Der Naturalismus nach Gerhard Hauptmann, dessen Hauptvertreter". Die geschätzten Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins sind zu diesem Vortragsabend herzlich eingeladen. — Beginn 9 Uhr abends.

Aus der Philharmonie.

Alfred Hoehn und J. Neumark.

Das letzte große Sinfonie-Konzert war ein musikalisches Ereignis für Lodz, dem man mit Freude und großen Erwartungen entgegensah und das man mit noch größerer Freude und Befriedigung all dieser Erwartungen verließ. Selten wohl wird Beethovens V. Sinfonie so wundervoll einwandfrei wiedergegeben, wie es Montag der Fall war. J. Neumarks Leitung machte die Mitglieder des Orchesters zu Künstlern, die einheitlich ihr Bestes mit der Ausführung dieses Werkes leisteten. Alfred Hoehns Wiedergabe des G-dur-Konzertes (auch Beethoven) war so feines, so selten schönes Erlebnis, sein Spiel so frei von jeglicher Effekthascherei, so voll innerlichster künstlerischester Auffassung, daß man diesem seinem Spiel wie weltentrückt lauschte, man Beethoven erlebte und mit ihm den Künstler Alfred Hoehn, der sein tiefstes Wesen hineinlegte und des Instrument zum gefügigsten Werkzeug jeder leisesten seelischen Regung machte. Es ist tief zu bedauern, daß wir nicht öfters so einzigartige Konzerte haben.

ggg—es.

Matinee zu Ehren Griegs. Am Sonntag, den 23. d. M., um 12 Uhr mittags, findet im Saale der Philharmonie das 6 Frühkonzert des Philharmonischen Orchesters unter Leitung von Bronislaw Schulc statt, welches den Werken Eduard Griegs gewidmet ist. Als Solistin tritt die berühmte Primadonna der Warschauer Oper, Marja Mokrzycka, auf.

Filmschau.

Reduta. „Wien, du Stadt meiner Träume", so ist der neue Film benannt, der das an wuchtige dramatische Momente reiche Meisterwerk „Die Elenden" abgelöst hat. Die Absicht der rührigen Direktion, dem Publikum nach einer langen Serie von Tragödien etwas heiteres, aufmunterndes zu bringen, ist der Direktion mit der Vorführung des obigen Filmes auch voll und ganz gelungen. Der Film, welcher in 8 langen Akten gehalten ist und das Leben und Treiben des Adels und des höheren Militärs in der Vorkriegszeit behandelt, versetzt die Zuschauer in äußerst heiterer Stimmung und zwingt oft zu lauten Lachsalven. Die Hauptrollen kreieren Harry Liedtke, Lilian Harvey und Mary Kid, welch letztere die Rolle der Naiven sehr zu Gesicht steht. Den Effekt des schönen Filmes erhöht die gut angepaßte Musik mit den einschmeichelnden Weisen Straußscher Walzermelodien.

Sport.

Das 18. Berliner Sechstagerennen.

In Berlin findet gegenwärtig das 18. Berliner Sechstagerennen statt. Die mit zwei Runden Vorsprung allein an der Spitze liegenden Tonani—Lorenz haben im Verlauf des ganzen Rennens eine bestehende Form an den Tag gelegt, daß sie keinen Gegner mehr zu scheuen haben. Lediglich die Franzosen Wambst—Lacquehaye hätten wie stets zum Schluß noch Aussicht gehabt, aufzukommen.

Goossens—Stockelynck, die vorgestern bei den großen Jagden überrundet wurden, glaubten sich durch das Schiedsgericht benachteiligt und gaben in unsportlicher Weise kurzerhand die Weiterfahrt auf, wodurch eine weitere aussichtsreiche Mannschaft aus dem Felde verschwunden ist. Besonders bedauerlich war es aber, daß der Belgier Degraeve wegen eines Blutergusses im Knie seinen bisherigen Partner Thollembeck allein lassen mußte, der nunmehr mit Buschenhagen zusammen eine neue Mannschaft bildet.

Der Stand des Rennens war: 1. Tonani—Lorenz 121 Punkte. Zwei Runden zurück: 2. Thollembeck—Buschenhagen 164 Punkte. 3. Koch—Rielens 116 Punkte. 4. Wambst—Lacquehaye 80 Punkte. Drei Runden zurück: 5. von Kempen—Bauer 297 Punkte. 6. Mac Namara—Petri 126 Punkte. Fünf Runden zurück: 7. Rausch—Hürtgen 45 Punkte. Sechs Runden zurück: 8. Behrendt—Skupinski 123 Punkte. Acht Runden zurück: 9. Seyferth—Manthey 136 Punkte.

*

Lorenz—Tonani Sieger.

(Eigener Funkbericht).

In dem 18. Berliner Sechstagerennen siegten nach heißen Spurts das deutsch-italienische Paar Tonani—Lorenz 170 Punkte; 2 Runden zurück das deutsch-belgische Paar Buschenhagen—Thollembeck 224 Punkte; 3. Das deutsche Paar Koch—Rielens 291 Punkte; 4. Die Franzosen Wambst—Lacquehaye 207 Punkte; 5. Das australisch-deutsche Paar Mac Namara—Petri 454 Punkte; 4 Runden zurück die Deutschen Rausch—Hürtgen 91 Punke. Bemerkenswert ist, daß Tonani—Lorenz sich an den Spurts nur selten beteiligten, sie gaben viel mehr acht darauf, um die eine Runde Vorsprung nicht zu verlieren.

Aus dem Reiche.

Pabianice. Ein Betrüger und Heiratsschwindler verurteilt. Die Pabianicer Einwohnerin Antonina Gralak hatte von ihrem Urgroßvater her eine Erbschaft zu erhalten, die ihr streitig gemacht wurde. In ihrer Bedrängnis bot sich ihr der 32 Jahre alte Antoni Keil an, der sich als Advokat ausgab und sich von ihr ständig Anzahlungen leisten ließ. Auf diese Weise entlockte er der Frau 1694 Zloty. Bei dem ständigen Verkehr waren sich beide näher getreten und Keil machte seiner „Klientin" einen Heiratsantrag, ohne aber an das Heiraten zu denken. Als die betrogene Frau schließlich hinter die Machenschaften ihres Vertrauten kam, erstattete sie bei Gericht Anzeige, vor dem sich Keil gestern zu verantworten hatte. Der Staatsanwalt Skasiczewski beantragte in seiner Anklagerede 2 Jahre Gefängnis, worauf das Lodzer Bezirksgericht das Urteil fällte, das auf 1½ Jahre Gefängnis lautete. (a)

S. **Zgierz.** Vom elektrischen Strom getötet. In der Fabrik von Otto Mayer, Dobrowskistraße 19, war der Maschinist Josef Chojnacki, 38 Jahre alt, mit der Aufstellung eines Motors beschäftigt. Als er den Motor an die elektrische Leitung, deren Hauptnetzspannung 3000 Volt beträgt, anschließen wollte, geriet er mit einer Hand so unglücklich an den Draht, daß ihn der Strom auf die Stelle tötete.

Dzorkow. Zivilstandesamtsnachrichten aus dem Kirchspiel. In der Zeit vom 1. bis 31. Dezember 1926 wurden getauft: 7 Knaben und 5 Mädchen; getraut: Wilhelm Belau — Olga Ardt; beerdigt: 2 Kinder und folgende erwachsene Personen: Robert Podolski 47 Jahre, Emma Busch geb. Schürer 49, Marie Matuszewska geb. Filtof 55 Jahre.

Pruszkow. Stadtratwahlen. Am vergangenen Sonntag fanden die Wahlen in den Stadtrat zu Pruszkow statt. Von den 8110 Wahlberechtigten haben 6130 Personen gestimmt. Gewählt wurden 24 Stadtverordnete, wobei die Liste Nr. 2 (P. P. S.)—4 Mandate, Liste Nr. 3 (P. P. S.-Linke und Kommunisten) — 11, Liste Nr. 4 (Verband der Sanierung Polens) — 1, Liste Nr. 7 (Wirtschaftliche Wiedergeburt) — 1, Liste Nr. 9 (Vereinigte Bürger) — 3 und Liste Nr. 10 (Vereinigte Christliche Organisationen) — 4 Mandate erhielt. Die Juden haben kein einziges Mandat erobert.

Warschau. Ein beschlagnahmter Witos-Artikel. Auf Grund einer Verfügung des Warschauer Regierungskommissars ist die Nr. 243 des Blattes „Wola Ludu" wegen eines Artikels des Abg. Witos, der den Titel „Nach Neujahr" trug, beschlagnahmt worden.

— Moscicki krönt... Die feierliche Zeremonie der Ueberreichung des Kardinalshutes an den päpstlichen Nuntius Lauri durch den Präsidenten der Republik wird Dienstag, den 25. d. M., um 11 Uhr vormittags im Königlichen Schlosse in Warschau erfolgen.

— 4 Jahre Festung für den Mörder Kuruszwilis. Gestern beendete das Warschauer Bezirksgericht den Prozeß gegen Stefan Le Brun vel

Likiernik, der seinerzeit den grusinischen Dichter Kuruszwili erschossen hat. Likiernik wurde zu 4 Jahren Festung verurteilt, wobei ihm die Untersuchungshaft angerechnet wurde.

— Eine ganze Familie getötet. Vorgestern früh wurde der Warschauer Polizei gemeldet, daß in der Nähe des Dorfes Izabelin ein furchtbarer Raubmord begangen worden sei, dem die Familie Krzeminski zum Opfer fiel. In der Nacht waren Banditen in die Wohnung eingedrungen und ermordeten 5 Personen und zwar Rosalia Krzeminski, 57 Jahre, ihren Sohn Josef, 16 Jahre, und die Töchter Sophie, 10 Jahre, Josefa, 12 Jahre, Marie, 21 Jahre, sowie deren Verlobten Stanislaw Jatczak, 20 Jahre alt. Von den 6 Personen wurden 4 durch Revolverkugeln und eine durch Erwürgen getötet. Die Tochter Marie kämpft mit dem Tode. Man nimmt an, daß es sich um einen Raubüberfall handelt, trotzdem ist es nicht ausgeschlossen, daß man es mit einem Racheakt zu tun hat. Auf dem Tatorte erschienen alsbald die bekanntesten Warschauer Polizeikommissare. Der Polizeihund „Capa" brachte die Beamten auf die Spur der voraussichtlichen Täter. An einem 8 Kilometer vom Tatorte entfernten Gebäude blieb der Hund stehen. Zwei junge Männer, die die Tür öffneten, wurden sogleich von dem Tier angebellt. Die Männer wurden verhaftet. Eine weitere Untersuchung führte zur Verhaftung von noch 3 Personen, deren Namen aber geheimgehalten werden.

Siedlce. Verhaftungen im Heere. Im hier stationierten 22. Infanterieregiment wurden fünf Soldaten und ein Kapitän wegen Verbreitung kommunistischer Aufrufe verhaftet. Die Verhafteten stammen aus den Ostgebieten.

Borysław. Begnadigter Gattenmörder. Am 3. September v. J. erschoß der Korporal des 6. Schützenregiments Mieczyslaw Roziewicz während eines Streites seine Frau Wanda, geb. Paluch. Vom Kriegsgericht in Przemysl wurde er deswegen zum Tode durch Erschießen verurteilt. Er legte Berufung ein, doch bestätigte das Allerhöchste Militärgericht das Urteil. Gegenwärtig wurde der Gattenmörder vom Staatspräsidenten begnadigt, der die Strafe in 15 Jahre Gefängnis umwandelte.

Lemberg. Eine ganze Familie ermordet. In Bukowo, Kreis Brzozow, wurde die Familie des Ladeninhabers Franz Lande ermordet. Lande wurde mit einer Axt erschlagen. Während des Kampfes wurde wahrscheinlich die Petroleumlampe umgeworfen, wodurch ein Feuer entstand. Man fand außer Lande die verkohlte Leiche des 7jährigen Sohnes vor. Die Frau wurde arg verstümmelt im Felde aufgefunden.

Kattowitz. Die Krankenkassenwahlen. Die Krankenkassenwahl in Kattowitz erfolgte in aller Ruhe, trotzdem die polnischen Parteien es an gehässiger Propaganda nicht mangeln ließen. In letzter Stunde konnten sie es sich nicht versagen, ein Flugblatt herauszugeben, welches an Unflätigkeit und Schmutzigkeit alles bisher dagewesene übertrifft. Ihre übliche Manier. Auffallend war die schwache Beteiligung an der Wahl. Von etwa 16—18000 Wahlberechtigten haben nur ungefähr 3600 von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht, also 25 Prozent. Mit Sicherheit kann angenommen werden, daß eine deutsche Stimmenmehrheit erzielt worden ist. Wie es heißt, wollen die polnischen Parteien gegen die Wahl Protest einlegen, aus welchen Gründen, ist zwar nicht ersichtlich, aber es liegt nun einmal in ihrer Taktik.

Kurze Nachrichten.

Der Appellationsgerichtshof des Staates Tennessee hat das Urteil gegen den Lehrer Scopes aufgehoben, der, wie erinnerlich, wegen Verstoßes gegen das Verbot die Darwinsche Entwicklungstheorie öffentlich zu lehren, zu 100 Dollar Geldstrafe verurteilt worden war. Der Verteidiger erklärte, er werde die Angelegenheit sofort dem Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten unterbreiten.

140 Bohrtürme eingestürzt. Ungeheure Schneestürme haben im Gebiete des Kaukasus und des Schwarzen Meeres große Verwüstungen angerichtet. In Baku und Tiflis sind 4 Tote und 60 Verwundete den Verheerungen zum Opfer gefallen, außerdem werden noch über 20 Personen vermißt. Ein Personenzug wurde durch die Gewalt des Sturmes aus dem Gleis geschleudert. Im Bakuer Petroleumgebiet sind 140 Bohrtürme umgestürzt. Große Befürchtungen hegt man für die Schiffe, die sich im Schwarzen und im Kaspischen Meer auf hoher See befinden.

500 Hinrichtungen durch einen Scharfrichter. In dem größten Gefängnis Moskaus ist der frühere Scharfrichter Shabin gestorben. Shabin hat während seiner Henkertätigkeit über 500 Todesurteile vollstreckt. U. a. hat er im Jahre 1915 vier deutsche Staatsangehörige wegen angeblicher Spionage hinrichten müssen.

Die Domela-Affäre im Film. Die groteske Hochstaplerkomödie Harry Domelas, der als Doppelgänger des Kronprinzensohnes Wilhelm in Thüringen die Behörden und die Gesellschaft zu bluffen verstand, wird ihre Auferstehung im Film erleben. Unter der Leitung von Paul Davidson wird die Ufa einen Film drehen, der den Titel trägt: „Der falsche Prinz", eine Satire von gestern.

Nervenzusammenbruch Charlie Chaplins. Chaplin hat im Hause seines Anwalts einen Nervenzusammenbruch erlitten. Nach Aussage seines Arztes hat das Nervensystem Chaplins durch die Aufregungen gelitten, die ihm durch öffentliche Behandlung seiner Ehezwistigkeiten bereitet wurden.

Vater von 34 Kindern. Präsident Coolidge hat soeben den 72jährigen Landwirt Bland aus dem nordamerikanischen Staat Nordkarolina unter großen Ehren im Weißen Haus empfangen, um ihn als Vater von 34 Kindern zu beglückwünschen. Als Bland das 20. Kind geboren wurde, hatte sich ein begeisterter Abgeordneter erboten, ihm die Kleidungsstücke für alle noch kommenden Sprößlinge zu liefern. Dieses Angebot wurde teurer; noch 14 mal konnte es in Anspruch genommen werden. (Wieviel Mütter die 34 Kinder haben, wird leider nicht gemeldet. Red.)

Ein Walroß an der schwedischen Küste. Wie aus Gotenburg gemeldet wird, ist dort dieser Tage ein Walroß an die Küste getrieben worden. Das Tier wog 2000 Kilogramm. Schon einige Tage vorher wurde das Walroß an der dänischen Küste gesehen und dänische Fischer haben damals auf das Tier geschossen. Wie sich herausgestellt hat, hat das verwundete Tier seine Schnelligkeit eingebüßt und wurde von den Wellen ans Land getrieben.

Warschauer Börse.

Dollar 8.98

	17. Januar	18. Januar
Belgien	125.50	—.—
Holland	360.75	360.80
London	43.78	43.78
Neuyork	9.00	9.00
Paris	35.88	35 88
Prag	26.72	26.72
Zürich	173.71	173.70
Italien	38 90	38.70
Wien	127.05	127.13

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 18. Januar wurden für 100 Zloty gezahlt.

London	—.—
Zürich	57.50
Berlin	46.48—46.96
Auszahlung auf Warschau	46.48—46 72
Kattowitz	46.58—46.82
Posen	46.55—46.79
Danzig	57.28—57.42
Auszahlung auf Warschau	57 27—57.35
Wien, Schecks	78.41—78.91
Banknoten	78.50—79.50
Prag	374.50

Der Dollarkurs in Lodz und Warschau.

Auf der schwarzen Börse in Lodz: 8.98—9.00 in Warschau: 8.98. Der Goldrubel 4.76.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stv. L. Kul.
Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstraße 109.

Zahnarzt
H. SAURER
Petrikauer Straße Nr. 6
empfängt von 10—1 und 3—7.

Alte Kotik- u. Plüsch-Mäntel werden in verschiedenen Mustern gepreßt
Petrikauer 21, im 2. Hof.

Die reichste Auswahl in
Damen-Stoffen
für Kleider, Kostüme und Mäntel,
Tücher, Weißwaren in allen Sorten, Gardinen
Hemdenzephire in jeder Preislage
Crep de chine in allen Farben, Satins glatt u. gemustert,
Handtücher, Plüsch- u. Waschdecken, wie auch Strümpfe u. Socken
empfiehlt
Emil Kahlert
Lodz, Gluwna 41, Tel. 18-37.

Die Graphische Anstalt von
J. Baranowski
Lodz, Petrikauer 109, Tel. 38-60
führt jegliche ins Fach schlagende Arbeiten schnell, äußerst geschmackvoll und zu Konkurrenzpreisen aus, und zwar:
Aktienformulare, Programme, Preislisten, Zirkulare, Billetts, Rechnungen, Quittungen, Firmenbriefbogen und Memorandums, Bücher, Werke, Nekrologe, Adressen, Prospekte, Deklarationen, Einladungen, Affiche, Rechenschaftsberichte, Plakate, Tabellen, Karten jeglicher Art usw.
Für deutsche Vereine 10 Prozent Ermäßigung.

Radogoszczer Männer-Gesang-Verein
„Polyhymnia"
Am Sonnabend, den 22. Januar d. J., um 8 Uhr abends, veranstaltet unser Verein **im Saale Konstantinerstr. 4** einen
Familien-Abend
verbunden mit reichhaltigem Programm und darauffolgendem **Tanz,** zu welchem wir unsere Mitglieder nebst Angehörigen, Freunde und Gönnern des Vereins höfl. einladen.
334 **Die Verwaltung.**

Zdunska-Wola.
Unseren gesch. Lesern zur Kenntnis, daß vom Januar d. J. ab wir die Vertretung der „Lodzer Volkszeitung" Herrn **Anton Winkler, Poprzecznastr. 9,** übertragen haben.
In sämtlichen Angelegenheiten, die die Zeitung betreffen, wollen sich die gesch. Abonnenten an obengenannten Vertreter wenden.
„Lodzer Volkszeitung".

Korrespondenten
in Zgierz und Tomaschow gesucht.
Auskunft erteilt die Redaktion der „Lodzer Volkszeitung", Petrikauerstr. 109.

Lodzer Webergesellen-Innung.
Es wird den Mitgliedern unserer Innung zur Kenntnis gebracht, daß am Sonntag, den 23. Januar, um 3 Uhr nachm. im 1. und um 5 Uhr im 2 Termin im Lokale des Musikvereins „Stella" Wulczanska 125 die ordentliche
Generalversammlung
stattfindet. Die Herren Mitglieder werden ersucht zu dieser Sitzung vollzählig und pünktlich zu erscheinen. (332) **Der Vorstand.**

Zeitungsausträger
(mit Kaution) **für Neu-Chojny und Ruda** können sich melden in der „Lodzer Volkszeitung" Petrikauer 109.

Lodzer Musikverein „Stella"
Freitag, den 21. Januar, pünktlich um 8 30 abends:
Monatssitzung
Um vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder bittet **der Vorstand.**

2 Bauplätze
gelegen dicht an der Pomorskastr., umständehalber **zu verkaufen.** Näheres bei Bendel, Pomorska 163.

78 **Dr. med.**
R. Stupe
Szkolna 12
Haut-, Haar- u. Geschlechtsleiden, Licht- und Elektrotherapie (Röntgenstrahlen, Quarzlampe, Diathermie)
Empfängt v. 6—9 abends u. Frauen v. 12—3 nachm.

Kleine **Anzeigen**
haben in der „Lodzer Volkszeitung" stets guten Erfolg!